

# Frankenberger Nachrichtenblatt

## und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Bekanntmachung.

**Künftigen**  
Dienstag und Mittwoch, den 16. und 17. Mai d. J.,  
werden wegen Reinigung der Rathserpeditionslokalitäten im Sparfassenzimmer nur dringende Angelegenheiten expedirt.  
Frankenberg, am 12. Mai 1871. Der Stadtrath.  
Welger, Bgrmstr.

### Bekanntmachung.

Vom 22. Mai bis 30. September d. J. ist die Rathserpedition  
Bormittags von 7—12 Uhr  
und  
Nachmittags von 2—5 Uhr  
geöffnet.  
Frankenberg, am 12. Mai 1871. Der Stadtrath.  
Welger, Bgrmstr.

### Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll  
den 20. Juni 1871  
das zum Nachlasse weiland des Hausbesizers und Zimmermanns Carl Heinrich Amende gehörige Hausgrundstück Nr. 95 cat. für Auerwalde, Nr. 83 des Grund- und Hypothekenbuches für Auerwalde Lichtenwalder Theils, welches am 11. März 1871 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf  
2010 Thlr. — —  
gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Frankenberg, am 31. März 1871. Das Königl. Gerichtsamte.  
Wiegand. Müller.

### Subhastations-Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll  
den 27. Juni 1871  
das dem Bärkenmacher Clemens Otto Spitzer in Chemnitz zugehörige Haus-, Garten- und Feldgrundstück Nr. 16 des Brandcatasters Fol. 36 des Grund- und Hypothekenbuches für Niederwiesa, welches am 28. März 1871 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf  
2040 Thlr. — —  
gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Frankenberg, den 4. April 1871. Königl. Gerichtsamte.  
Wiegand. St.

### Vermischtes.

Frankenberg, 12. Mai.  
Die Anzeichen, daß die Herrschaft der Commune von Paris ihrem Ende sich naht, mehren sich. Daß Oberst Kessel, der bisherige Commandant ihrer Streitkräfte, seinen Dienst niedergelegt, haben wir gestern schon erwähnt. Das Schreiben, durch welches er die Commune von diesem Schritte benachrichtigt, giebt interessante Aufschlüsse über die Zustände. Alle Welt solle befehlen, Niemand gehorchen. Im Artilleriedienste sei nichts organisiert, die gesammte Bedienung der Geschütze beruhe auf einigen Freiwilligen, deren Zahl ungenügend sei. Anstatt 12,000 Mann, die ihm längst für eine militärische Action zugesagt worden, habe er nur 7000 Mann erhalten. Er habe für die Führer, die ihn im Stiche gelassen, schon ein Executioncommando bereit gehabt, wolle jedoch nicht allein die Gehässigkeit für die Bornaahme seiner Executionen auf sich nehmen, welche zur Rettung der Ordnung aus

den jetzigen Wirren nöthig seien. Zwei Wege nur stehen ihm offen: die seine Thätigkeiten hemmenden Hindernisse zu beseitigen oder sich zurückziehen. Die Schwäche der Leiter der Commune gestatte ihm die Beseitigung der Hindernisse nicht und da er kein Attentat auf die Volkssouveränität begehen wolle, ziehe er sich zurück. Am Schlusse des Schreibens, mit welchem er noch vor dem vollen Zusammenbruche vom Schauspiel abtritt, bittet er „um eine Zelle in Mazas“ (dem großen Gefängniß). Verschiedene Mitglieder des neuernannten Wohlfahrtsausschusses haben ihr Amt auch schon wieder quittirt. Die Enmuthigung nimmt überhand und so hat das Treiben der verschiedenen Clubs, das wieder rege wird, aber nur schwächliche Reden erzeugt, keine weitere Bedeutung und trägt nicht zur Beseitigung des Widerstandes bei. Diese Clubs halten ihre Sitzungen zumeist in den Kirchen und wie es da zugeht, erhebt man daraus, daß kürzlich zur Eröffnung einer solchen die Orgel die Marschmair spielte, während von der

als Rednerbühne dienenden Kanzel eine rothe Fahne herabwehte. Das neuerlich energischer gewordene Auftreten der Versailler Regierung und ihrer Truppen vermehrt die Widerstandslust durchaus nicht. Nach der Besetzung des Forts Jffy ist von den Versaillern auch das Fort Banves zum Schweigen gebracht worden und scheint von den Insurgenten geräumt zu sein. Die Einnahme von Jffy im Verein mit den wirksamen Erfolgen der Beschießung der Stadt hat einen sehr niederschlagenden Eindruck auf die Soldaten der Commune gemacht. Bei der Besetzung des Forts Jffy, heißt es in einem französischen Berichte, sind durch die Versailler Truppen 119 Geschütze und im Dorfe Jffy 10 Geschütze erbeutet worden. 51 davon sollen nach Versailles übergeführt werden. Man hat im Fort viele Munition und Lebensmittel vorgefunden, ferner Branntwein, welcher mit einem Aufguss von Tabak vermischt war. Diese Mischung, dazu bestimmt, die Nationalgarden in einen überreizten Zustand zu versetzen, hat dem

Nachtheil gebracht, daß alle Verwundungen einen tödtlichen Verlauf nahmen. Es wird bemerkt, daß die ganze Garnison durch eine unbemerkt gebliebene Tranchée entkommen ist.

Ueber den gestern gemeldeten in Frankfurt a. M. durch Fürst Bismarck und Jules Favre vollzogenen Friedensschluß liegen noch keine näheren Angaben vor. Als nächste Folge desselben wird aber wohl die Räumung der von den deutschen Truppen bis jetzt noch besetzt gehaltenen Nordforts von Paris zu betrachten sein, die zwar nach den Präliminarbestimmungen erst nach Zahlung der ersten 500 Millionen Francs erfolgen sollte, aber, wie man glaubt, der Wichtigkeit dieser Forts für die Operationen der Pariser Truppen wegen doch vielleicht jetzt schon geschieht, da Favre's Conferenzen mit den Frankfurter Bankiers die baldige Zahlung erwarten läßt, die natürlich der „eiserne“ Fürst Bismarck bedungen haben wird.

Der Einzug der Truppen in Berlin wird in Folge des raschen Friedensschlusses wahrscheinlich früher erfolgen, als bisher angenommen wurde.

± Dresden, 11. Mai. Nachdem die französische Regierung zum Theil durch ihr entschiedenes Vorgehen gegen den Pariser Unverstand und die Pariser Schlechtigkeit, zum Theil aber auch durch ihr Auftreten in Frankfurt a. M. den Beweis liefert, daß sie sich wieder mächtig genug fühlt, nicht bloß als ein Spielball der Verhältnisse dazusehen, ändert sich auch die politische Lage Deutschlands Frankreich gegenüber. Fürst Bismarck, dessen Auftreten es wieder wesentlich zu danken ist, daß die Ereignisse diese Wendung nehmen, da er kurz die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten ankündete, falls die Pariser Empörung nicht bald ihr Grab fände, Fürst Bismarck wird nunmehr im Reichstage durch sein Widersprechen auf die Beschleunigung der Reichstagsarbeiten hinwirken können, eine Beschleunigung, welche von den Abgeordneten heiß ersehnt wird. Freilich tragen die Herren oftmals selbst durch unnütze Reden zu einer Verzögerung des Abschlusses der Verhandlungen bei, allein andererseits verlangen so manche Gesetzesvorlagen auch eine reifliche Erwägung. Wir denken hierbei nur an Elsaß und Lothringen. Preußen trägt nach der Erklärung des Staatsministers Delbrück kein Verlangen nach einer Vergrößerung seines Gebietes mit den beiden herrlichen, dem deutschen Reiche wiedergewonnenen Landstrichen und Fürst Bismarck hat es auch für wünschenswerth erklärt, daß man den Verhältnissen Raum geben müsse, sich naturgemäß zu entwickeln, und so wird der Reichstag nicht umhin können, die Gesetzesvorlage, welche wirklich die Angelegenheit von Elsaß-Lothringen nur vorläufig regelt, einige Abänderungen abgerechnet, anzunehmen. Die Wünsche des Reichstags richten sich besonders auf das den Elsassern und Lothringern alsbald zu gewährende Reichsbürgerrecht und auf die Errichtung von Provinziallandtagen; welche ihnen Gelegenheit geben können, ihre Landesangelegenheiten zweckdienlicher zu berathen. Es gewährt übrigens ein eigenthümliches Interesse, die Aeusserungen französischer Blätter über des Fürsten Bismarck Reichstagsrede vom 2. Mai zu lesen, welche bekanntlich den Elsassern und Lothringern möglichst umfangreiche Gemeindefreiheiten in Aussicht stellt. So bemerkt der „Avenir national“: „Fürst Bismarck ist ein Psychologe. Während Herr Thiers und seine Generale, Leute aus der alten Schule, sich an dem undankbaren und unmöglichen Werke abmühen, die Achtung und Liebe von Paris, die sie durch ihre Fehler verloren haben, mit Kanonenschüssen wieder zu erobern, ist er im Gegentheil darauf bedacht, die Bevölkerungen, denen er zuwider ist, mit Zuvoorkommenheiten zu überhäufen. Er wartet nicht, daß die Elsassern von ihm Zugeständnisse

verlangen; er geht ihren Wünschen entgegen und wie weiß er hierbei sich einzuschmeicheln und beliebt zu machen.“ Das republikanische Blatt meint sodann, daß wenn es nun einmal einen Machiavellismus geben muß, der des Fürsten Bismarck vor dem Thiers'schen den Vorzug verdient.

Am letzten Sonntag Nachmittag während heftigen Regens versuchte ein auf der Festung Königstein untergebrachter französischer Sergeant sich seiner Gefangenschaft dadurch zu entziehen, daß er mittelst eines langen Holzstakens, den er sich vorgerichtet, sich über die Brustwehr an der südlichen Seite der Festung geschwungen und im Willen gehabt hatte, so von einem Felsenvorsprung zum andern das feste Land zu erreichen. Jedoch bereits beim ersten Versuche ist der Holzstaken vom Steinwalle abgerutscht, und so ist der das Weite Suchende circa 60 Ellen herabgestürzt und bald infolge seines herzerschütternden Wimmerns, schrecklich zugerichtet, aufgefunden worden. Man erwartete schon am andern Nachmittag stündlich seinen Tod.

In Bayern wird Seitens der katholischen Geistlichkeit Alles aufgeboten, um Anhänger für die Unfehlbarkeit zu gewinnen und die Adressen gegen dieselbe zu hintertreiben. In Hofheim in Unterfranken warnte der dortige Pfarrer in einer Predigt seine Gemeinde mit folgenden Worten: „Vernünftige Menschen unterschreiben die Adresse nicht, sondern nur irrgläubige, abtrünnige, sittlich verkommene Priester, feile Zeitungsschreiber, Hoffschwänzer, Freimaurer, Ungläubige, Juden und böse Buben.“ — In München wollte der Klerus unter den Damen der hohen Aristokratie eine Adresse zu Gunsten des Erzbischofs in Circulation setzen; es fanden sich aber nur 7 Damen, welche das Schriftstück mit ihrer Unterschrift zierten.

Reg, 30. April. Die gegen Ende vorigen Jahres eingesezte außerordentliche Gesundheits-Commission hat ihre Arbeiten zum großen Theil vollendet. Die Gefahren, welche durch die Anhäufung von 25,000 Menschenleichen in einem Umkreise um die Stadt Reg, dessen Radius kaum 14 Kilometer — 2 deutsche Meilen — groß ist, hinsichtlich des Auftretens epidemischer Krankheiten drohen mußten, sind durch die vereinten energischen Maßregeln der deutschen Militär- und Civilbehörden beseitigt. Die in und um Reg belegenen Lagerplätze der Bazaine'schen Armee sind nach erfolgter Umpflüfung mit Saaten bestellt, welche bei den hier durchschnittlich günstigen Witterungsverhältnissen bereits aufgelaufen sind und bald in Halm geschossen sein werden.

Das Pariser „Petit Journal“ berichtet aus St. Denis: „Die Preußen vertragen sich mit den Einwohnern auf das allerbeste und es ist keine der wenigst schmerzlichen Folgen des schrecklichen Bürgerkrieges, der Paris bekümmert, zu sehen, mit welcher günstigen Augen unsere Landleute jetzt diejenigen betrachten, welche noch kürzlich ihre grausamsten Feinde waren. Der preussische Soldat, man muß es gesehen, ist nach seiner Weise sehr wenig lästig und gänzlich frei von Unbescheidenheit. Es ist niemals ein betrunkenen Soldat in den Straßen. Der Dienst wird regelmäßig vollzogen, die Disciplin ist wunderbar und zeigt sich besonders in einer Achtung vor den Vorgesetzten, die an Verehrung freist. Die Soldaten unter sich sind mittheilsam und lachen gern; häufig vereinigen sie sich und singen im Chor Lieder, welche an die Heimath erinnern.“

Ein Beweis für den unverantwortlichen Leichtsinne der Franzosen ist folgende Correspondenz der „Köln. Ztg.“ aus Versailles: In der Avenue St. Cloud sind billige Schaubuden und Schießzelle gerade gegenüber einer Reihe von Soldatenzellen aufgeschlagen, und in nächster Woche werden also Handwürste hinkommen, um eine

lachende Menge zu unterhalten, während die Krankenarren mit todten und verstümmelten Franzosen vorbeifahren. Der dunkelhafte Leichtsinne des Volkes giebt sich auch in den Bemerkungen kund, die man über den Fortgang des Bombardements hört. „Ha, was werden die Franzosen kämpfen können!“ „Paris ist noch nicht genommen!“ „Warum ließen die Generale diese Tapfern doch früher nicht einen Ausfall machen und die Preußen schlagen?“ „Die Insurgenten sind Halunken, aber wie alle Franzosen, sind sie auch tapfer — sehr tapfer!“ Die Sucht nach Orden ist dem entsprechend noch immer eine allgemeine Krankheit. Ein Franzose ohne Ordensbändchen wird immer seltener; aber nachdem alle Kreuze der Ehrenlegion für die im verfloffenen Kriege geleisteten Dienste vertheilt sind, warten jetzt wieder 64,000 Gesuche um jene Auszeichnung auf die Entscheidung des Herr Thiers.

In Berlin greift die Pocken-Epidemie in sehr bedenklicher Weise um sich. Fast der sechste Theil aller Todesfälle der letzten April-Woche war durch Pockenkrankheit erfolgt. Das Polizeipräsidium mahnt wiederholt zur Bornahme der Wiederimpfung.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Morgenden Sonntag Rogate keine allgemeine Beichte und Communion früh 7 Uhr; dieselbe wird vielmehr früh 7 Uhr am Himmelfahrtstage gehalten. Am 19 Uhr feierliche Ordination des Hrn. Diac. des. Fischer, sowie Einweihung desselben und des Hrn. Archid. Pech in ihre Aemter, vollzogen von Hrn. Sup. Dr. Körner. Gleich darauf Antrittspredigt des Hrn. Diaf. Fischer. Der Nachmittagsgottesdienst bleibt ausgefetzt.

Behörden, Kirchenvorstand und Gemeinde sind zu zahlreicher und andächtiger Theilnahme und zu treuer Fürbitte für die zu Investirenden eingeladen.

Geborene: Friedrich Ernst Lothe's, Webers h., T. — Ferdinand Hermann Höppner's, B. u. Wbrmsfrs. h., T. — Karl August Lindner's, B. u. Wbrmsfrs. h., T. — Franz Oskar Richter's, B. u. Fuhrwerksbes. h., T. — Georg Wilhelm Bernhardt's, Webers h., S. — Johann Friedrich Kneifel's, B. u. Schuhmachersfrs. h., S. — Franz Edward Schmidt's, Streckensarb. h., todtgeb. S. — Johann Friedrich Hofmann's, Druckers h., S. — August Holl's, Webers h., T. — Ernst Bruno Lohje's, B. u. Bäckers h., todtgeb. T.

Getraute: Friedrich August Fischer, B. u. Schuhmachersfr. h., vid., mit Jgfr. Klara Agathe Auguste Engelmann aus Riechberg.

Gestorbene: Heinrich Ferdinand Forbrig's, Zimmermanns in Mühlbach, S., 1 J. 2 M. 3 T., an Abzehrung. — Ernst Robert Schilling's, Kattandr. h., S., 27 W. 3 T., an Drüsenleiden. — Karl Gottlieb Gustav Kamprath's, B. u. Glasersfrs. h., T., 2 J. 3 M. 17 T., an Blattern. — August Bernhard Schiebler, B. u. Kaufmann h., 39 J. 3 M. 12 T., an Lungenlähmung. — Johann Friedrich Erbert's, B. u. Bäckers h., S., 5 W., an Krämpfen. — August Franz Ranft's, Webers h., S., 11 M. 16 T., an Blattern. — Der Amalie Auguste Antje h., T., 24 J., an Zahnkrämpfen. — Karl Friedrich Wiedler's, Zimmermanns in Mühlbach, S., 1 J. 5 M. 16 T., an Blattern. — Johanne Friederike, weiland Johann Friedrich Dähne's, B. u. Schneidersfrs. h., T., 71 J. 9 M. 27 T., an Lungenentzündung. — Johann Friedrich Kneifel's, B. u. Schuhmachersfrs. h., S., 11 T., an Schlagfluß. — Frau Johanne Rosine, weil. Johann Gottlob Wenzel's, B. u. Wbrmsfrs. h., hinterl. Witwe, 70 J. 5 M. 11 T., an Wassersucht. — Frau Ernestine Emilie, Ernst Bruno Lohje's, B. u. Bäckers h., Ehefrau, 27 J. 3 T., an Entkräftung. — Frau Amalie Auguste, Friedrich August Antje's, B. u. Wbrmsfrs. h., Ehefrau, 40 J. 11 M., an Unterleibsentzündung.

Aufgeböten

werden am Sonntage Rogate zum ersten Male: Michael Sebastian, Einw. u. Weber hier, weil. Michael Sebastian's, Hausauszüglers u. Handarb. zu Kertschütz bei Altenburg, hinterl. ehel. jüngster Sohn, und Jgfr. Christiane Juliane Wagner hier, Traugott Friedrich Wagner's, Hausauszüglers u. Müllers zu Voigtsdorf bei Sayda, ehel. 2. Tochter. Friedrich Wilhelm Teupel, Billeteur u. Stationsassistent bei der Eisenbahn hier, vid., und Frau Ida Albrecht geb. Müller in Freiberg,

weil. Carl Eberfeldt's, Friedr. Anton's, hinterl. in Ant. Schmid's, Carl Eberfeldt's, born, T. burg, T. Frau C. 61 J. 7. Die b. auf die titution e. 97 J. auch n. bis M. entgegen nicht gl. der An falls zu einkun Vollst. S. Das von richte Gutsb schaft gung Zeit empfe Zwei stadt, m Jahre zu Gi wünsht fungiren. Seite; a Herren in Für d tes Bed sich Bew Das für Frem Erliegung den bei

# Gewerbe-Ausstellung zu Frankenberg.

Die vom hiesigen Gewerbeverein in Anregung gebrachte Gewerbe-Ausstellung findet in der Zeit vom 30. Mai bis 4. Juni d. J.

in der dazu auf dem von Herrn F. Edelmann freundlichst überlassenen Grundstücke seiner neuen Brauerei in Sunnersdorf erbauten Halle, demnach in unmittelbarer Nähe der am 30. und 31. Mai abzuhaltenden landwirthschaftlichen Ausstellung statt und sind darüber von der unterzeichneten Deputation die folgenden Bestimmungen festgestellt worden:

- 1) Zur Ausstellung gelangen nur von hiesigen oder in der Nähe der Stadt wohnenden Gewerbetreibenden und Industriellen gefertigte gewerbliche Gegenstände.
- 2) Die zur Ausstellung zu bringenden Gegenstände sind vom 25. — 27. Mai je Nachmittags von 2—6 Uhr in der Ausstellungshalle an die Annahmedeputation (Vor). Herr Maler Kiefling) einzuliefern. Spätere Ablieferungen können zurückgewiesen werden. (Hierüber s. die Bekanntmachung der betr. Deputation.)
- 3) Jeder Aussteller hat die auszustellenden Gegenstände mit einer Etiquette zu versehen, auf welcher der Gegenstand und sein Verfertiger benannt und angegeben ist, ob und zu welchem Preise der Gegenstand verkäuflich ist.
- 4) Die Auslieferung ist mit einem vom Aussteller unterzeichneten und mit seiner Adresse versehenen Lieferschein in doppelten Exemplaren zu begleiten, auf welchem die Gegenstände unter Angabe der festen Preise verzeichnet sein müssen. Das eine Exemplar dieses Lieferscheins wird von der Deputation aufbewahrt, während das andere, mit dem Stempel des Gewerbevereins versehen, dem Aussteller als Quittung zurückgegeben wird, welcher dasselbe, jedoch nur für seine Person, als Eintrittskarte in das Ausstellungslocal benutzen kann (selbstverständlich ausgenommen bei der landwirthschaftlichen Ausstellung).
- 5) Bei Wiederabholung der Ausstellungsgegenstände ist dieser Lieferschein vorzuzeigen, gegen dessen Rückgabe die Ablieferung des Objectes erfolgt.
- 6) Nicht angekaufte Gegenstände sind Montag, den 7. Juni, von Nachmittags 4 Uhr an wieder abzuholen. Von da an erlischt die Haftverbindlichkeit der Deputation. Wer seine zur Ausstellung gelieferten Gegenstände alsdann nicht abholt, hat sich zu gewärtigen, daß sie auf seine Kosten, da nöthig verpackt, ihm zugesendet werden.
- 7) Für den Gegenstand sowohl, wie für seine Sicherung gegen Feuersgefahr haftet die Deputation und der Gewerbeverein. Die Deputationsmitglieder haben bez. in Gemeinschaft mit Mitgliedern des Gewerbevereins der Reihe nach das Ausstellungslocal und die ausgestellten Gegenstände zu beaufsichtigen.
- 8) Von jedem während der Ausstellung verkauften Gegenstande hat der Verfertiger 5 % des Werthes an die Ausstellungskasse zu entrichten. In diesem Procentsatze sind sämtliche Unkosten, wie der Versicherungsantheil mit eingerechnet. Die etwa verkauften Gegenstände müssen bis zum Schlusse der Ausstellung in derselben verbleiben.
- 9) Die Gewerbe-Ausstellung ist am 30. und 31. Mai gleichzeitig mit der landwirthschaftlichen Ausstellung geöffnet, an den der letzteren folgenden Tagen aber, und zwar vom 1. bis 3. Juni Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr, am Sonntag, den 4. Juni, Vormittags von 10—1 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr.
- 10) Das Eintrittsgeld beträgt an diesen Tagen 2½ Ngr., für Kinder in Begleitung Erwachsener 1 Ngr., ohne diese Begleitung ist ihnen der Eintritt nicht gestattet.
- 11) Das Tabak- und Cigarrenrauchen in der Ausstellung, sowie das Mitbringen von Hund in dieselbe ist untersagt.

Mit nachgesuchter zu verhoffender Genehmigung des königl. hohen Ministeriums des Innern findet nach Beendigung der Ausstellung eine Verloosung ausgestellter hierzu angekaufter Gegenstände statt. Der Preis eines Looses ist auf 7½ Ngr. festgesetzt und wird das Nähere über Verkauf derselben demnachst bekannt gegeben werden.  
Frankenberg, im Mai 1871.

Die Ausstellungs-Deputation.

weil. Herrn Max Albrecht's, Privatlehrers zu Eberfeld, hinterl. Witwe.

Friedrich August Seidel, Cigarrenarbeiter in Antonstadt-Dresden, weil. Johann August Seidel's, B. u. Schuhmachermeisters in Grimma, hinterl. ehel. Sohn, und Amalie Agnes Schmidt in Antonstadt-Dresden, Mstr. Karl Heinrich Schmidt's, B. u. Glasers hier, ehel. Tochter.

## Sachsenburger Kirchennachrichten.

### Geborene:

Carl Gottlieb Bräuner's, Einw. u. Handarb. in Schönborn, L. — Carl Gustav Rebe's, Outbej. in Sachsenburg, L.

### Gestorbene:

Frau Christiane Juliane verw. Häußler in Schönborn, 61 J. 7 M. 20 T., an Rheumatismus.

## 5 % Chemnitzer Stadtanleihe.

Die bei mir früher eingegangenen Bestellungen auf diese Anleihe bringe ich, soweit keine Repartition eintritt, zum Subscriptionspreis von 97½ % zur Ausführung. Ich nehme dazu auch noch weitere Aufträge von 50 % an bis Montag, den 15. d. Mts., entgegen und um Denjenigen, die das Capital nicht gleich flüssig haben, die Betheiligung an der Anleihe bei dem billigen Preise ebenfalls zu ermöglichen, bewillige ich nach Ueberkunft eine 3- bis 6monatliche Frist zur Vollzahlung.

**F. Mezner in Chemnitz,**  
Nicolaigraben Nr. 7.

## Vermiethung.

Das in Merzdorf, 10 Minuten von Frankenberg, schön eingerichtete Nebengebäude bei dem Gutsbesitzer Wiedemann ist Herrschaften zur geneigten Besichtigung auf kürzere oder längere Zeit ganz oder auch getheilt zu empfehlen.

Zwei Scheffel gutes Feld, hinter der Neustadt, mit schönem Kleebestand, stehen auf vier Jahre zu verpachten. Näheres darüber Chemnitzer Straße 411.

## Ein junger Kaufmann

wünscht in einem Frankenger Comptoir zu fungiren. Die besten Zeugnisse stehen ihm zur Seite; auch kann er sofort eintreten. Geehrte Herren Prinzipale werden gebeten, geschätzte Offerten in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

## Gesuch.

Für die Dauer der Ausstellung wird gewandtes Bedienungspersonal gesucht und wollen sich Bewerbende baldigst melden bei

**S. Fischer,**  
„Deutsches Haus“.

## Warnung.

Das Wäschebleichen beim Fischschuppen ist für Fremde bei Pfändung der Wäsche verboten.  
**Heinrich Kühn.**

Heute, Sonnabend, von Vormittags 9 Uhr an wird ein Schwein verpundet, a. 54 J., bei **August Krell,** niedere Gartenstraße Nr. 124.

Ein großer grauer Hund, Wolfsp. Race, ist am Donnerstag zugelassen und kann vom Eigenthümer gegen Erlegung der aufgelaufenen Kosten abgeholt werden bei **Adolf Morgenstern,** Leichstraße.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.



**Stollwerck'sche Brust Bonbons.**

Erprobt und bewährt seit einer Reihe von Jahren gegen Husten, Heiserkeit, Affectionen der Schleimhaut und des Kehlkopfes, ja gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane. Man wolle, um sich vor der großen Zahl von Nachahmungen zu schützen, auf nachstehende Verkaufsstellen achten.  
In Frankenberg bei Paul Schwenke, in Hainichen bei Gustav Krabnefeld.

## Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu 8 Ngr. und halben zu 5 Ngr. bei **Clemens Steger in Frankenberg.**

**Ein Webergeselle**  
kann auf Maschine Arbeit erhalten Schießhausstraße Nr. 92 B im Parterre.

**Frisches fettes Rindfleisch**  
empfiehlt **A. Schüge.**

**Ein breiter Webstuhl**  
steht billig zu verkaufen am Markt 486, im Hintergebäude links 1 Treppe.

**Zu vermieten**  
steht eine freundliche Stube in Nr. 196.  
**Tollettenselse,** 1 Stück 2½ Ngr., empfiehlt **O. G. Rossberg.**

## Gewerbeausstellung.

Alle diejenigen hiesigen Gewerbetreibenden und Industriellen, welche ihre Theilnahme an der für die Pfingstwoche projectirten Gewerbeausstellung zugesagt haben, werden hierdurch ersucht, bis heute, Sonnabend, den 13. Mai d. J., unsrer Deputation für Empfangnahme der Ausstellungsgegenstände, bestehend aus den Herren **Maler Kiepling**, Vorsitzender, **Fabrikant E. Pelz**, Kürschner **Bergbändler**, Sattler **Wagner**, Damenkleiderverfertiger **Neustadt**, Tischler **Bertholdt** und **Hutmacher Panke**, anzugeben, wie viel Raum sie für ihre auszustellenden Gegenstände beanspruchen und welchen Werth dieselben haben (der Versicherung wegen). Nach diesem Termine erst sich Meldende müssen mit dem etwa verbleibenden Raume fürlieb nehmen.

Die Ausstellungs-Deputation.

## Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Ortelsdorf

Sonntag, den 14. Mai, Nachmittags 6 Uhr im Gasthof zum Ruchenhaus.

Tagesordnung:

- 1) Erledigung der offiziellen Eingänge.
  - 2) Vortrag über die neu zu errichtende landwirthschaftliche Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft im Königreich Sachsen.
  - 3) Besprechung über die landwirthschaftliche Ausstellung.
- Die Mitglieder werden ersucht, sich zu dieser Versammlung recht zahlreich und pünktlich einzufinden.

F. S. Vogelsang.

## Vogelschützen-Verein zu Mühlbach.

Morgenden Sonntag, den 14. Mai a. c., Nachmittags 5 Uhr Extra-Versammlung im Vereinslocal. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

Rob. Summisch, Vorstand.



## Männergesangsverein.

Montag, den 15. Mai, findet im Benedig'schen Locale Hauptversammlung verbunden mit Concert & Ball statt, zu welcher die geehrten passiven Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Anfang Punkt 8 Uhr.

Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Zur diesjährigen Generalversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge

Dienstag, den 30. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr im Gasthaus zum Hof

## Frankenberg

werden die Mitglieder des Kreisvereins, sowie alle übrigen Landwirthe und Freunde der Landwirtschaft hierdurch ergebenst eingeladen.

### Tagesordnung:

- I. Eröffnung und Geschäftsbericht.
- II. Die Bewegung der Preise der käuflichen Düngemittel in jüngster Vergangenheit — Herr Hofrath Professor Dr. Stöckhardt aus Charand.
- III. Kapital-Hypothek oder Renten-Eintrag — Kreissecretär Professor Richter.
- IV. Die neuesten Untersuchungen im Gebiete der Ernährung der Thiere — Herr Dr. Wolf aus Chemnitz.

Sowohl am Tage der Generalversammlung, als auch am 31. Mai wird in Frankenberg eine landwirthschaftliche

## Thier-, Maschinen- und Producten-Schau,

sowie eine damit vereinigte durch den Gewerbeverein zu Frankenberg veranstaltete gewerbliche Ausstellung abgehalten werden.

Klösterlein und Chemnitz, den 8. Mai 1871.

### Das Directorium

des landwirthschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge.

H. Mehnert, Vorsitzender. Professor Richter, Secretär.

## Carl Petzold, Handelsgärtner

in Dresden, Chemnitz Str. 34, empfiehlt zum Bepflanzen der Gärten:  
**Verbenaen** stark 100 St. 3-4  $\mathcal{R}$  **Pelargonien** gefüllte 100 St. 8  $\mathcal{R}$  — 30  $\mathcal{R}$   
**Pelargonien** einfache 100 St. 8  $\mathcal{R}$  — 16  $\mathcal{R}$  **Pelargonien** mit bronzefarbenen Blättern prachtvoll 100 St. 16  $\mathcal{R}$  — 50  $\mathcal{R}$  — alle Sorten **Stauden**, **Sommerblumenpflanzen**, **Teppichgruppenpflanzen**, **Blattpflanzen**, **Nadelhölzer** in Töpfen und vieles Andere in sehr großer Auswahl. **Cataloge** enthaltend die neuesten und besten älteren Pflanzen gratis. Alle Aufträge werden **prompt effectuirt**.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Kossberg. — Druck und Verlag von C. G. Kossberg in Frankenberg.

## Restauration zum Hammerthal.

Morgenden Sonntag findet von Nachmittags 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

C. Gurschhaus.

## Gasthof zur Hochwarte.

Morgenden Sonntag findet von Nachmittags 3 Uhr an öffentliche Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Friedrich Seifert.

## BINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird auf meinem Saal öffentliche Tanzmusik abgehalten, wozu ich ergebenst einlade.

Heinrich Benedix.

## Ergebenste Einladung.

Zu morgendem Sonntag ladet zu einem Tänzchen

freundlichst ein

Herrmann in Langenstriegis.

## Zur Jungkirmes,

morgenden Sonntag, wird auf meinem Saale öffentliche Tanzmusik abgehalten, wozu ich freundlichst einlade.

Julius Nuttkoff in Altenhain.

## Schlachtfest.

Heute Sonnabend Abends 7 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst, wozu ergebenst einladet

Hermann Richter am Neubau.

## Hauptversammlung der Gesellschaft „Frohe Hoffnung“

morgenden Sonntag, den 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr im Gasthose zu den 3 Rosen.

Der Vorstand.

## Habt Acht!



Da die Schützengesellschaft Flöha und Umgegend morgenden Sonntag, als den 14. d. M., ihr erstes Sternschießen (Figurenschießen) auf dem conc. Schießplatz abhält, so wird hierdurch Jedermann gewarnt, gedachten Tages von Nachmittags 2 Uhr an die Schußlinie zu passiren.

Nichtbefolgungen ziehen sich selbst Schuldhaftung zu.

Flöha, den 13. Mai 1871.

Die Schützengesellschaft Flöha.

## Portland-Cement

in Tonnen und im Einzelnen empfiehlt das Commissionslager von

F. A. Crusius.

Etwas ausgezeichnetes von fettem Rindfleisch ist von heute an frisch zu haben bei Karl Reichmann und Wwe. Morgenstern in der Neustadt.

Ausgezeichnet fettes Rindfleisch, desgl. Kalb-, Schweine- und Schöpfenfleisch empfiehlt

Hudolph Bley in der Klingbach.

Ausgezeichnetes Rindfleisch ist von heute an zu haben bei

Herrmann Böttger.

Hierzu eine Beilage.

Beil

Dritter

des

Zu me

23. April

Nachrichts

ausführlich

betreffend

mer von C

Körperver

Betriebe

und über

in einer f

gesprochen.

dieses Ge

stattgef

aus ander

genommen

ber urspr

aller Wä

nicht un

vorgesch

der, daß

stutts der

glücksfä

hülfe,

deren Hi

lassen, s

in Fabri

den Unte

**Dritter Reichstagsbericht an die Wähler des 15. sächsischen Wahlkreises.**

In meinem zweiten Reichstagsbericht vom 23. April (abgedruckt in dem Frankfurter Nachrichtenblatt vom 28. April) habe ich mich ausführlicher über den wichtigen Gesetzentwurf betreffend die Haftpflicht der Betriebsunternehmer von Eisenbahnen, Bergwerken, Fabriken für Körperverletzungen und Tötungen, die bei dem Betriebe solcher Unternehmungen vorkommen, und über die Behandlung dieses Gesetzentwurfs in einer freien Kommission des Reichstags ausgesprochen. Seitdem hat die zweite Beratung dieses Gesetzentwurfs im Plenum des Reichstags stattgefunden und ist derselbe, wie Sie bereits aus anderweitigen Berichten wissen werden, angenommen worden, in seinen Hauptpunkten nach der ursprünglichen Vorlage unter Verwerfung aller Abänderungsanträge, jedoch mit einigen nicht unwichtigen Zusätzen, welche die Kommission vorgeschlagen hatte. Der wichtigste davon ist der, daß theils auf eine Erweiterung des Instituts der Versicherungen gegen solche Unglücksfälle hingewirkt, theils diejenigen Beihilfen, welche verunglückten Arbeitern oder deren Hinterlassenen aus Knappschaftskassen, Kranken- oder sonstigen Kassen in Fabriken und bei Eisenbahnen zufließen, den Unternehmern, sofern diese zu den betreffenden Kassen Beiträge von wenigstens  $\frac{1}{2}$  der Beisteuern der Arbeiter selbst zahlen, an den zu leistenden Entschädigungen abgerechnet werden sollen.

Namentlich dies Letztere ist eine nicht unwesentliche Erleichterung für die Unternehmer. Auf den ersten Blick könnte es unbillig erscheinen, daß diese Beihilfen aus Kassen, zu denen die Arbeiter selbst das Meiste beisteuern, angewendet werden sollen, um die Entschädigungspflicht der Unternehmer zu verringern. Ich selbst hatte deshalb einen höhern Beitragsatz der Unternehmer beantragt; doch blieb dieser Antrag in der Minorität. Die scheinbare Unbilligkeit wird indeß dadurch einigermaßen ausgeglichen, daß diese Kassen, also auch die zu denselben geleisteten Beiträge der Unternehmer oder Arbeitgeber auch in solchen Fällen den Arbeitern eine Unterstützung gewähren, wo letztere entweder durch eigene Verschuldung, oder durch einen Unfall, für den weder der Arbeiter noch der Arbeitgeber etwas konnte, verunglückt. Durch die Bestimmung im Gesetze werden jedenfalls die Unternehmer veranlaßt werden, zu diesen Kassen einen höheren Beitrag zu leisten (in Preußen ist dieser Beitrag schon jetzt gesetzlich auf  $\frac{1}{2}$  der Arbeiterbeiträge festgesetzt und zu den Knappschaftskassen zahlen die Unternehmer meistentheils sogar mehr — bis zu 40 %), und so wird beiden, Arbeitgebern und Arbeitern, die Tragung außerordentlicher Unglücksfälle erleichtert, überhaupt aber zwischen Arbeitgebern und Arbeitern eine größere Solidarität oder Gegenseitigkeit geschaffen, was für das Verhältniß derselben im Allgemeinen nur förderlich sein kann.

Eine weitere Erleichterung für die Unternehmer ist insofern in das Gesetz gekommen, als die von diesen zu leistende Entschädigung vermindert werden soll, wenn die durch einen Unglücksfall verursachte Erwerbsunfähigkeit eines Arbeiters später entweder ganz oder theilweise wieder beseitigt wird. Umgekehrt fordert freilich die Gerechtigkeit, daß, wenn der anfänglich sich herausstellende Schaden ohne Zutritt anderer Ursachen später sich als schlimmer erweist, dann auch der Beschädigte auf eine Erhöhung der ihm zuerst zugesprochenen Entschädigung beim Gerichte antragen kann. Ein Verbesserungsantrag in diesem Sinne, von mir vorgeschlagen,

von einem meiner sächsischen Collegen, dem Abg. Gysoldt, strenger juristisch formulirt, fand Zustimmung und ward ins Gesetz aufgenommen.

Auch ward die Verjährungsfrist für solche Schadenklagen von 1 auf 2 Jahre ausgedehnt, und endlich wurde die Entscheidung in derartigen Prozessen in letzter Instanz dem Bundesoberhandelsgerichte in Leipzig zugewiesen, worin für eine freie und sachgemäße Behandlung dieser Sachen eine erwünschte Bürgschaft liegt.

Meine Stellung zu dem eigentlichen Princip des Gesetzes, nämlich zur Geltendmachung der Ansprüche des Beschädigten, habe ich schon in meinem vorigen Berichte näher bezeichnet. Ausführlicher habe ich dasselbe seitdem gethan in der Rede, welche ich bei der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs im Reichstage hielt. Ich habe diese Rede auf den Wunsch des Vertreters für Chemnitz, Abg. Ludwig, der meinen Standpunkt theilte, in einem möglichst getreuen Auszug der Redaction der Chemnitzer Nachrichten zugehen und durch diese auch den Localblättern meines Wahlkreises mittheilen lassen, und es sollte mich freuen, wenn letztere es der Mühe werth gefunden hätten, sie gleichfalls zu veröffentlichen. Die Wähler des 15. Wahlkreises werden daraus ersehen haben, daß ich, ohne den Arbeitgebern Unbilliges zuzumuthen, nach meiner aufrichtigen Ueberzeugung das erstrebte habe, was ich als eine Pflicht der Gerechtigkeit gegen die Arbeiter betrachte.

Diese meine Rede ist neuerdings der Gegenstand eines sehr gehässigen Angriffs in den „Dresdner Nachrichten“ gewesen. Der Verfasser der bekannten „Berliner Briefe“ in diesem Blatte (angeblich Herr Dr. Bierer) hat von mir unläglich dieser Rede Folgendes gesagt:

Er (Prof. Wiedermann) stößt von Anklagen gegen den Egoismus der Fabrikanten förmlich über. Er war der wahre Schutzhengel der ausgebeuteten Arbeiter gegenüber dem unerfüllten (?) Eigennutz der Arbeitgeber. Ist das derselbe Wiedermann, der den Amtshauptmann v. Könnig und dann einen Sozialdemokraten hauptsächlich nur mit Hilfe der Damastproduzenten in Frankenberg, der Strumpffabrikanten in Limbach und der Barchentindustriellen\*) in Mittweida in der Wahl schlug? Derselbe, genau derselbe. Von den Arbeitern abgelehnt, von den Arbeitgebern auf den Schild gehoben, bekämpft er die Letztern Namens der Erstern.

Wenn die Wähler des 15. Wahlkreises meine Rede in jenem Abdruck aus den Chemnitzer Nachrichten, oder auch in den Reichstagsberichten des Dresdner Journal und der Leipziger Zeitung (welche beide bekanntermaßen von Herrn Bierer selbst gefertigt sind!) gelesen haben, so werden sie selbst darüber unbefangenen urtheilen, ob dieselbe „überfließt von Anklagen gegen den Egoismus der Fabrikanten“, ob ich darin mich gerire als „Schutzhengel der ausgebeuteten Arbeiter gegenüber dem unerfüllten (was soll das heißen?) Eigennutz der Arbeitgeber“. Insofern aber der Verfasser der „Berliner Briefe“ mich einem Theil meiner Wähler, den Fabrikanten, denuncirt, als hätte ich gegen ihre Interessen gesprochen und mich dadurch des Un Dankes gegen sie, die meine Wahl hauptsächlich betrieben, schuldig gemacht, so antworte ich darauf Folgendes:

Wenn alle, oder die meisten, oder viele Fabrikanten und andre Arbeitgeber des 15. Wahlkreises für mich gestimmt und gewirkt haben, so hege ich zu diesen Männern das gute Vertrauen, daß sie dies nicht darum gethan, weil sie in mir einen Vertreter spezifischer Interessen ihres Standes — auch wo diese vielleicht nur einseitige und unberechtigte wären — oder einen Gegner des Arbeiterstandes und seiner berechtigten Forderungen erblickten, sondern weil sie mich für einen in liberaler und nation-

\*) Die spöttischen Beiwörter, die jedem der obigen drei Hauptwörter vorgesetzt sind, mag ich nicht wiederholen.

nalere Gesinnung ihnen Nahestehenden erkannten. Ich würde denselben schweres Unrecht zu thun glauben, wenn ich anders dächte, oder wenn ich sie auf eine Stufe stellte mit solchen, die das Interesse des Arbeitgebers nur gewahrt glauben in einer „Ausbeutung“ des Arbeiterstandes. Ich habe gelesen, daß in dem meinem Wahlkreise benachbarten Chemnitz eine Versammlung von Männern, unter denen auch eine Anzahl von Fabrikanten war, sich offen und entschieden für das Princip des Gesetzes, ja zum Theil für eine Verbesserung desselben im Interesse des Arbeiterstandes erklärt hat. Ob an der betreffenden Versammlung auch Arbeitgeber aus meinem Wahlkreise Theil genommen, weiß ich nicht; aber den guten Glauben habe ich und möchte mir ihn nicht nehmen lassen, daß auch die Arbeitgeber, die mir ihre Stimme gegeben, ebenso gerecht und billig gegen den Arbeiter denken, wie jene, ihre Chemnitzer Collegen.

Was mich betrifft, so ist mein ganzes Leben lang der unverrückbare Leitstern meiner politischen Thätigkeit der gewesen, nur nach freier, gewissenhaft erwogener Ueberzeugung zu sprechen und zu handeln — niemals aus persönlichen Motiven. Wenn bei meiner Wahl die Arbeiter (welche und wie viele, weiß ich nicht) mich „abgelehnt“ haben, so konnte und kann dies kein Grund für mich sein, daß ich aufhören sollte, das zu vertheidigen, was ich für gerecht und billig im Interesse der Arbeiter überhaupt halte; und wenn mich „die Arbeitgeber auf den Schild gehoben“, so kann mich dies ebensowenig bestimmen (und sie selbst, wie ich schon sagte, werden dies gewiß nicht gewollt und nicht erwartet haben), einseitig für ihre Interessen Partei zu nehmen. Was ich als gerecht und billig zu ihren Gunsten erkenne, dafür werde ich jederzeit mit derselben Entschiedenheit einstehen, wie ich es hier that für das, was mir gerecht und billig schien zu Gunsten der Arbeiter. Ich kenne nur Eine Gerechtigkeit, die, welche für Alle gleich ist, und dieser allein diene ich!

Leipzig, 8. Mai 1871.  
**R. Wiedermann,**  
 Abg. zum Reichstage für den 15. sächs. Wahlkreis.  
 Nachschrift: Ich habe auf einige Tage Urlaub genommen, theils wegen dringender Berufsgeschäfte, theils um meine durch den Aufenthalt in Berlin angegriffene Gesundheit etwas zu befestigen, werde aber bei den bevorstehenden Beratungen der beiden wichtigen Vorlagen über Elsaß-Lothringen und über die Versorgung der Invaliden nicht fehlen.

**B e r m i s c h t e s .**

Dem Eindruck, den die ultramontanen Reichstags-Wahlen am Rhein über Deutschland hinaus gemacht haben, gab eine flammende Inschrift an einem deutschen Haus in New-York bereiten Ausdruck:

„Der Rhein, für dessen heil'ge Wacht  
 Das deutsche Volk stand auf in Waffen,  
 Der Rhein, wer hätte das gedacht,  
 Der Rhein wählt in den Reichstag Pfaffen.  
 Ei, Vater Rhein, psui, schäme dich!  
 Wirst du denn fromm, du alter Sänder?  
 Es schämen in der Fremde sich  
 Selbst deine eignen lust'gen Kinder.“

In Breslau ist ein dort internirter französischer Offizier mit einer dastgen adeligen Dame getraut worden. Der Bräutigam, welcher der garde mobile angehörte, ist in seinem Civilverhältniß Reisender eines Geschäftshauses zu Bordeaux. Eine Anzahl französischer Offiziere wohnte in Paradeuniform der Trauung bei. Ein Turcos fungirte als Schleppenträger der Braut. Selbstverständlich hatte sich eine große Zuschauermenge zu dieser Trauung eingefunden.

erthal.  
 Nachmittags  
 halt, wozu  
 rchhaus.  
 warte.  
 Nachmittags  
 halt, wozu  
 Seifert.  
 nem Saal  
 fsk  
 de.  
 nedtz.  
 nem  
 triegle.  
 es,  
 m Saale  
 wozu ich  
 nhain.  
 7 Uhr  
 Wurf,  
 eubau.  
 g der  
 g  
 mittags  
 and.  
 ellschaft  
 rgend  
 14. d.  
 schiefen  
 n conc.  
 d hier-  
 es von  
 ffren.  
 Schuld-  
 ba.  
 8.  
 t  
 Com-  
 ad.  
 ttem  
 haben  
 egen-  
 h,  
 sek.  
 b.  
 h  
 r.

# Die Schirmfabrik in Chemnitz,



von **M. Schmidt**  
Chemnitzer Straße 4,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit einer großen Auswahl in

## Sonnen- und Regenschirmen

in den neuesten Mustern und Farben und stellt bei guter reeller Waare die billigsten Preise. — Getragene Schirme werden billigt bezogen und Reparaturen aller Art schnell und gut ausgeführt; derartige Aufträge vermittelt auch die Frankfurterer Boitt-Lippmann, in der Garstraße daselbst wohnhaft. Hochachtungsvoll D. O.

**A. Dresel, Chemnitz, Johannisplatz 4 u. 7,**  
empfiehlt und versendet nach außerhalb und wird Nichtconvenientes umgetauscht:

Zuch-Jacquets von 1 Thlr. an.	Galb-Zibet, Elle 28 Pfg.	Piqué-Ballis, 1/2, E. 25 Pfg.
Seid. Jacquets von 3 Thlr. an.	Seiden-Barege, 1/2, Elle 45 Pf.	Blaustr. Gendencatt., E. 25 Pf.
Kinder-Jacquets v. 15 Ngr. a.	Zuch-Nachtischeden, St. 109 Ngr.	Leinwand, 1/2, 35 Pfg.
Sammt-Jacquets v. 2 1/2 Thlr. a.	Noiroc, Elle von 3 1/2—6 1/2 Ngr.	Gendencattun, weiß, 15, 32 Pf.
Belour-Chales, 3 1/2 Thlr.	Doppellüste, Elle 2 1/2 Ngr.	Strohtuchleinen, Elle 3 Ngr.
Guten Sammet, Elle 7 1/2 Ngr.	Vorhänge, bunt u. weiß, E. 25 Pf.	Leinene Handtücher, E. 17 Pfg.
Wollene Unterröcke, 20 Ngr.	Shirting, weiß, Elle 12—25 Pf.	Bettzeug, 1/2 breit, Elle 25 Pfg.
Alpaca, Elle von 2 1/2—6 Ngr.	Zuchlana, 1/2 E. 4 1/2, 1° E. 10 Ngr.	Juliett, Elle 28, 35 Pfg.
Schwarzen Tasset, Elle 20 Ngr.	Zuchtücher, Stück 10 Ngr.	Blau Leinwand, 32—40 Pfg.
Schwere Bong-Köpfe, E. 4 Ngr.	Pama u. Gingham, E. 2 Ngr.	

# Bodenbacher Bier

aus der Gräflich Thun'schen Bierbrauerei

wird zu Original- Brauereipreisen verkauft in der Niederlage bei

Chemnitz.

**B. H. Zetzsche.**

## Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Gegenseitigkeitsgesellschaft für Lebens-, Capital- und Rentenversicherung,  
gegründet 1833.

bietet alle Formen der Lebens-, Renten- und Capitalversicherung zu den coulantesten Bedingungen.

Billigste Prämien, welche durch die schon nach dem zweiten Jahre der Mitgliedschaft zu genießende Dividende noch wesentlich ermäßigt werden und ratenweise gezahlt werden können.

Die Versicherungen erlöschen nicht, selbst wenn die Prämienzahlungen unterbrochen oder ganz eingestellt werden.

Auszahlungen prompt und coulant.

Darlehen werden den Inhabern der Policen auf Wunsch gewährt.

Volle Rückvergütung der Renten- und Capitalversicherungseinlagen bei vorzeitig eintretendem Tode.

Prospecte unentgeltlich. Auskünfte erteilen bereitwilligst

**Die General-Agentur**

Alphons Heinrich Weber, Leipzig, Ritterstraße 9,

und die unterzeichneten Agenturen:

Friedr. Emil Schockel in Frankenberg,

Herm. Schubert, Kohlen- und Produktenhandlung in Mittweida,

Herm. Höfelbarth, Bäckermeister in Burgstädt,

Herrn. Kronwald, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung in Hainichen,



## Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschiffahrts-  
Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

# Stettin und New-York

eventuell Kopenhagen und Christiansand anlaufend,  
vermittelt der neuen Post-Dampfschiffe 1. Klasse

**Humboldt, Capt. P. Barandon, Dienstag, 20. Juni, Mittags,**

**Franklin, Capt. F. Dreher, Dienstag, 18. Juli, Mittags.**

Passagepreise: 1. Kajüte 100 Thlr. Pr. Ort., Zwischendeck 55 Thlr. Pr. Ort. incl. Beköstigung.

Fracht: £ 2, — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß englisches Maß.

Paketbeförderung nach allen Theilen Amerikas. Briefporto nach und von den Vereinigten Staaten 2 1/2 Sgr. Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin“.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an Die Direktion.

## Wilhelm Bolster, Chemnitzer Straße 390,

empfiehlt sein Lager vorräthiger Säрге in allen vorkommenden Größen, hält die billigsten Preise und bittet bei Bedarf um gütige Beachtung.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Kossberg. — Druck und Verlag von C. G. Kossberg in Frankenberg.

Die seit länger als 16 Jahren gegen

## Gicht und Rheumatismus

unübertrefflich bewährte  
**Lairik'sche Waldwoll- oder Gichtwatte,**

das Oel, sowie die Waldwoll-Unterkleider, Flanell, Strickgarn, Sohlen u. s. w. sind nebst genauer Gebrauchsanweisung nur allein echt zu haben bei

**A. Schellenberger,**

Chemnitz. Königstraße Nr. 3.

Jedes Stück ist mit der Handschrift *Lairik* gezeichnet.

Hunderte von Zeugnissen liegen zur Einsicht vor. D. O.

Vorräthig bei C. G. Kossberg und Kob. Gog.

## Nervenfranke

finden in

Dr. Werner's höhere Hilfe für Nervenleidende. Ein überaus wirksames, von mehreren hundert Nervenleidenden, besonders für alle, welche in Folge von Verdauungs- u. Unterleibsbeschwerden, Schwäche, Schwindel, Migräne, Bluthochdruck, Schlaflosigkeit, Unruhe, etc. leiden und sich nicht anders als durch dieses Mittel erholen können. Preis 1/2 Thlr.

einzig sichere Hilfe.

Bisheriger Absatz des Buches ca. 50,000 Expt.

## Die Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Maschine

neuester Construction

von **J. G. Schönberg** in Zerbendorf

empfiehlt sich zur gefälligen Benutzung.

Da mein Aufenthalt zu Hause nur noch kurz sein wird, so bitte ich, wer noch Gebrauch machen will, es recht baldigst zu thun.

## Meissen.

Bei Beginn der Salatzzeit halten wir allen Haushaltungen unsern **ächten Weinessig**, à Eimer 6 u. 8 Thaler, bestens empfohlen.

## Gebrüder Geissler.

Weinhändler und Weinbergbesitzer.

Magenleidende können von unserm **Weinessig** ohne Nachtheil Salat, überhaupt saure Speisen genießen; die damit eingelegten Früchte halten sich vorzüglich gut; die Stärke des Essigs kann man beim Verbrauch bedeutend reduciren, wodurch sich der Preis billiger, als für ordinären Essig herausstellt.

## Zahnseife und Zahnpasta

— von **A. S. A. Bergmann** in Waldheim — zwei amtlich geprüfte, zuverlässig und bewährt befundene Schönheitsmittel, empfiehlt in Original-Packungen à 3, 4 und 6 Pf. **B. Knackfuß.**

Gesucht werden einige

**A n l e g e r.**

Spinnerei Hammer.